№ 934. Dienstag, den 18. Juni 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den früheren Gerichtsassessor, Senator Burghart zu Greifswald zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen; dem zweiten Bürgermeister der Stadt Frankfurt a. O., Regierungsrath a. D. August Wilhelm Wilcke, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; desgleichen von den Seitens des Magistrats zu Grimmen im Regierungsbezirk Stralsund für die erledigte Bürgermeisterstelle daselbst präsentirten drei Candidaten, den bisherigen Regierungs-Referendarius Wilhelm Carl Ernst Brümmer in Stralsund, zum Bürgermeister der Stadt Grimmen; so wie von den Seitens des Magistrats der Stadt Richtenberg im Regierungsbezirk Stralsund für die erledigte Bürgermeisterstelle daselbst präsentirten drei Candidaten, den bisherigen Gerichts-Actuarius 1. Klasse Joachim Friedrich Wittmütz zu Bergen, zum Bürgermeister der Stadt Richtenberg zu ernennen.

An Stelle des bisherigen nordamerikanischen Consuls French in Aachen ist der Bürger der Vereinigten Staaten, H. G. Vesey, zum nordamerikanischen Consul in Aachen ernannt und diesseits anerkannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Agram, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des Landtages haben die Debatten über die Frage betreffs des Anschlusses Croatiens an Ungarn begonnen. Im Prinzipe scheint der Landtag sich für bedingte Union aussprechen zu wollen.

Paris, 17. Juni. Der Seelenmesse für den Grafen Cavour haben Persigny, Morny und Thouvenel beigewohnt.

Paris, 16. Juni. (H. N.) Marschall Vaillant, Minister des kaiserlichen Hauses, wird dem Trauergottesdienste für Cavour beiwohnen, Prinz Napoleon wird ebenfalls dabei vertreten sein. Der neu ernannte Bischof für Marseille, Deguerry, wird das Todtenamt lesen.

Graf Vimercati ist gestern als Ueberbringer der Anerkennung des Königreichs Italien nach Turin abgereist.

Der Kaiser wird nach Vichy gehen, wobin sich ebenfalls Lavalette, Barrot, Grammont und Latour d'Auvergne begeben.

Der gesetzgebende Körper ist bis zum 25. d. M. verlängert.

Turin, 16. Juni. (H. N.) Die „Gazetta di Torino“ meldet: Wir können versichern, daß die Regierung eine telegraphische Depesche aus Paris erhalten hat, die Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich enthaltend.

Aus der letzten Kammersession.

Ueber das Verhalten des Herrn v. Vincke bei Gelegenheit der Debatte über eine den Nationalverein betreffende Petition geht uns aus Ostpreußen folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu:

In der 64. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 5. Juni, gelegentlich der Debatte über die Petition, den deutschen Nationalverein betreffend, hat Herr v. Vincke wohlvorbereitete Worte gesprochen, welche wie die letzten Schläge des Hammers an dem Gesammtbilde seiner Abgeordnetenthätigkeit noch lange im Volke nachklingen werden. Der Klang ist aber kein freundlicher. Wie viel wir dem Abgeordneten für Hagen verdanken, welche Stimmung ihm dafür das dankbare Volk seit Jahren entgegengetragen, wissen wir Alle. Um so schmerzlicher muß es berühren, daß er durch die in der letzten Session und in der Presse ihm nicht durchaus günstige Strömung gereizt, die Altäre vorsätzlich niederreißt, die ihm das Vaterland in tausend Herzen aufgebaut. Bedauerlicher wird diese Wahrnehmung, weil sie sich gerade dem Manne gegenüber wiederholentlich kund gegeben, der ihm als Rival in der Gunst der öffentlichen Meinung ebenbürtig zur Seite steht, weil die Vorwürfe, die er Waldeck ins Gesicht schleudert, zugleich eine hinter demselben stehende Majorität des Volkes treffen.

Die Presse und die Vereine bildeten am 5. d. Mts. das Centrum seines Zieles. Den Vorwürfen der Presse, daß die Landesvertretung in dieser Session wenig gethan, sucht Herr von Vincke damit zu begegnen, daß er zum Schutze der angefochtenen Thätigkeit derselben die Phrase von der Uebergangsperiode als Schild benutzt. Die Phrase ist alt. Schon Ancillon hat dieselbe gemißbraucht, um damit seiner Zeit die Befähigung zur Gesetzgebung abzusprechen. Wir befinden uns, Dank unserer Endlichkeit, dauernd in Phasen des Ueberganges. Das Geschlecht, welches sich einst nicht in einer Uebergangsperiode befinden wird, müßten wir rühmen, weil es sein Ziel erreicht hat, oder verdammen, weil es des Fortschrittes unfähig ist. Uebergangs-Perioden, wie sie sich in der Geschichte der Völker durch besonders schnelle Wechsel der herrschenden Anschauungen und Regierungs-Maximen kennzeichnen, haben sich unseres Wissens gerade einer immensen Productivität der leitenden Organe der Staatsregierung zu rühmen gehabt. Wir erinnern zunächst an unsere Geschichte von 1806 bis 1812, an die englische und französische Revolution, die man doch gewiß als Uebergangs-Perioden wird gelten lassen. — Politische Vereine, sagt Herr von Vincke ferner, tragen wesentlich bei, die verfassungsmäßige Gewalt zu hindern. Gewiß überall, wo die Gewalt in der Hand unverantwortlicher Minister sich mit von ihr beeinflußten Vereinen gegen die Verfassung verbindet, wie es bei uns von 1850 bis vor zwei Jahren der Fall war. Da ist ihre Einwirkung in Wahrheit auch unbefugt, weil sie der Freiheit der Beschlüsse entbehren. Wo die verfassungsmäßige Gewalt aber streng im Sinne der Verfassung gehandhabt wird, hat sie eine Beschränkung ihrer Gewalt nicht zu besorgen, sie müßte denn den Forderungen der Vereine und der Presse, die eines Weges mit ihr gehen, nur darum nicht nachgeben, weil sie sich mit dieser Nachgiebigkeit nach althergebrachter bureaukratischer Anschauungsweise etwas zu vergeben befürchtet.

Der Geist des großen Todten, Washingtons, den Herr von Vincke gegen die Vereine heraufbeschwört, würde sich zweimal bedenken, ehe er die Anwendbarkeit seiner Sentenzen über politische Vereine seines Amerikas auf die Vereine der alten Welt und der Jetztzeit zugestände. Politische Maximen erhalten von besonderen Verhältnissen und Voraussetzungen den Stempel der Giltigkeit. Platons Ansichten über die Republik würde heute schwerlich weder eine Republik der alten, noch der neuen Welt zu den ihrigen machen wollen.

Herr George von Vincke hat, wie bei anderer Gelegenheit in dieser Session, der öffentlichen Meinung mit seiner Invective gegen Presse und Vereine wieder einmal ins Gesicht geschlagen. Es muß ihm in der That das Bewußtsein des eigenen Werthes und der demselben gezollten Anerkennung in hohem Grade eigen sein, daß er nicht besorgen zu dürfen glaubt, die öffentliche Meinung könne einmal Gleiches mit Gleichem vergelten.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Se. Majestät der König wird, wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, muthmaßlich in den ersten Tagen des Juli sich nach Baden-Baden begeben.

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz traf heute Morgen zu einer Ministerberathung von Potsdam hier ein und kehrte Nachmittags dahin zurück.

— Bei Sr. Maj. dem Könige und Ih. Maj. der Königin hat am vorigen Donnerstage ein Familiendiner zu Ehren J. K. HH. des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz stattgefunden. Abends war im Königl. Palais eine musikalische Unterhaltung, wobei unter Leitung des General-Musikdirectors Meyerbeer der Pianist v. Kontski mitwirkte.

— Wie verlautet, wird der hiesige französische Gesandte, Prince de la Tour d'Auvergne, in kurzer Zeit seinen Posten mit einem andern vertauschen. Da der Marquis de Moustier zur Ersetzung des in Folge seiner Conflicte mit dem englischen Botschafter in Konstantinopel dort unhaltbar gewordenen Herrn de Lavalette bestimmt ist, so wird Prince Latour wahrscheinlich den Botschafterposten in Wien erhalten. Zu seinem Nachfolger am hiesigen Hofe soll Herr v. Talleyrand, früher in Turin, bestimmt sein.

— Ein Mitglied der hiesigen freien Gemeinde wollte Freimaurer werden und meldete sich zur Aufnahme bei der Loge Royal York. Se. Majestät der König, als Großmeister, hat entschieden, daß ein Mitglied freier Gemeinden nicht aufgenommen werden könne. — So erzählt Uhlich in seinem „Sonntagsblatt“.

— (Pr. B.) In den nächsten Tagen soll wieder ein neues Heft der Eichhoff'schen Silhouetten und zwar, wie es heißt, in Hamburg erscheinen und dieselben diesmal namentlich gegen höhere Staats- und mehrere Gerichtsbehörden gerichtet sein.

— Die bis heute bei der „Volksztg.“ für den Literaten Eichhoff in London eingegangenen Beiträge betragen 780 ℛ.

— Wie die „B. B.-Z.“ vernimmt, haben die Gesellschafts-Vorstände der Berlin-Stettiner Eisenbahn nunmehr den Contract definitiv vollzogen, wonach die oberste technische Leitung der Vorpommerschen Bahnen dem Geheimen Baurath Stein übertragen wird.

— Aus Schlesien meldet die „Schles. Ztg.“: Nach höherer Bestimmung soll ein Provinzial-Landtag in kürzester Frist zusammentreten, weshalb die erforderlichen Ersatzwahlen durch den Minister des Innern für den Fall angeordnet worden, daß unter den jetzigen Abgeordneten eine Veränderung eingetreten ist, durch welche das Erlöschen des Mandats bedingt wird.

Graf Cavour.

(Schluß.)

Der Mann der innern Politik ist weniger complet, weniger vollendet. Cavour hat große, sehr liberale und einfache Ideen, aber es fehlt ihm die praktische Geschicklichkeit, sie in Scene zu setzen. In der Wahl seiner Werkzeuge hat er oft eine unglückliche Hand. Beweis die Reihe seiner Agenten in Süditalien, Herrn Nigra ausgenommen. Cavour mißachtet das Detail, das in der Administration doch sehr wesentlich ist. Dies ist seine verwundbare Stelle. Noch etwas anderes verletzt zuweilen in der Haltung des Ministers. Cavour kennt seinen Werth, er kennt die Welt, die ihn umgiebt; er achtet sie wenig und läßt sie das fühlen. Er duldet nicht Seinesgleichen, weil er selten Seinesgleichen findet; alles, was er berührt, soll sich beugen, soll sich von seiner gewaltigen Hand formen lassen. Der König selbst steht unter diesem magnetischen Einfluß. Wer sich also nicht von Cavour absorbiren lassen will, reiht sich so, ohne Transaction, seinen Gegnern an. Rechnet man dazu das spröde, kurzangebundene Wesen des Ministers, der sich wenig um die Empfindlichkeiten anderer kümmert, das sarkastische Lächeln, das sich auf seinem Gesicht krystallisirt, die Gewohnheit, Befehle zu ertheilen, seine Bourgeoismanieren, die seinen Höflichkeiten und Schmeicheleien jeden Erfolg nehmen, seine wenig geläufige, gebrochene Rede, seine scharfe, wenig sympathische Stimme, seine heftigen, lebhaften Gesten — so hat man die ganze Persönlichkeit vor sich, die wenig Gewinnendes hat, wenn man nicht durch andere Bande an sie geknüpft ist.

Cavour thut im Parlamente absolut, als ob die Linke gar nicht existirte, als ob er in seinem Salon unter den Seinigen wäre, besonders wenn er sich langweilt. Er plaudert, lacht, wendet seinen Collegen den Rücken, gähnt, bearbeitet den Sammt seines Tisches mit dem Papiermesser, macht Epigramme; in einer amerikanischen Versammlung würde er die Beine aufs Bureau legen. Er sieht nur die Majorität, d. h. seine treuen Freunde. Er ist kein Redner im französischen Sinne, eher im englischen. Er spricht nicht fließend, er wägt jedes seiner Worte ab. Er spricht nicht für die Kammer, sondern für Europa. Sein Raisonnement ist klar, bündig, streng logisch; stets geht er auf den Kern der Frage los; hat er nicht immer recht, so wird er doch nie trivial und platt.

Mit kurzen Worten: der Diplomat ist ein Riese, der Administrator steht unter dem Diplomaten, der Mann ist eine Antithese. Man bleibt ihm gegenüber nie in unentschiedener Haltung, man gehorcht ihm oder rebellirt wider ihn. Er läßt sich von seinen Freunden nicht leiten, er zählt seine Feinde nicht. Er ist die Seele des Cabinets, er ist der Gedanke Italiens im Ausland, das Herz Italiens im Innern. —

Hieran schließen wir nun die Schlußstellen des oben erwähnten Artikels von „Unsere Zeit“ über das persönliche Thun des Grafen Cavour:

Graf Cavour ist ohne Zweifel ein Mann von großen Geistesgaben, von seltener und höchst energischer Willens- und unermüdlicher Arbeitskraft. Neben seinen Ministerportefeuilles führte er bisher noch eine ganze Reihe von Aemtern, wie das eines Notars der Krone, eines General-Postintendanten, eines Vicepräsidenten der königlichen Feuerversicherungs-Compagnie, eines Mitglieds des Turiner Municipalraths und der königlichen Handelskammer, und alle diese Aemter nehmen seine Thätigkeit oft in hohem Grade in Anspruch. Noch erstaunlicher erscheint aber seine Thätigkeit, wenn man weiß, daß auf dem Grafen Cavour die Verwaltung eines riesigen Privatvermögens (gegen 20 Mill.) lastet, welches zum großen Theil in industriellen und agricolen Unternehmungen angelegt ist, deren Oberleitung er selbst mit entschiedenem Erfolge führt. So hat er z. B. auf seinen ausgedehnten Grundbesitzungen bedeutende Verbesserungen und neue Wirthschaftsmethoden eingeführt, die diese Güter zu wahren landwirthschaftlichen Musterschulen machen. Man dürfte vielleicht meinen, daß eine solche Sorgfalt für Privatangelegenheiten überhaupt unvereinbar wäre mit den öffentlichen Pflichten, und zwar schon deshalb, weil letztere die volle Kraft und Zeit des Mannes in Anspruch nehmen müssen. Man kann dagegen bemerken, daß der Graf eine ungemeine Geschäftspraxis besitzt, die ihn in seltener Weise fördert, und daß er mit der Zeit zu geizen weiß wie kaum Jemand. Dann aber sind seine Privatangelegenheiten kaum als solche zu betrachten, da er es hierin nicht auf persönliche Bereicherung abgesehen hat, sondern auf die Hebung und Unterstützung der vaterländischen Erwerbthätigkeit. Niemand, der den Grafen Cavour näher kennt, verweigert ihm das Zeugniß, daß die Anlegung und Verwendung seiner Glücksgüter wesentlich von dem Sinne eines eben so warmen als practischen Patriotismus bestimmt wird, der mit seiner schlichten Lebensweise und seiner unbegrenzten Liberalität in vollem Einklang steht.

Nichts erscheint dem Grafen kostbarer als die Zeit. Er gönnt sich nur vier Stunden Nachtruhe und hat sich überhaupt daran gewöhnt, auf Bedürfnisse und Genüsse, welche Zeit rauben, Verzicht zu leisten. In den Audienzen, welche er ertheilt, ist er in den ersten Augenblicken leutselig, gefällig, entgegenkommend, doch wird er ernst und zurückhaltend, wenn der Besucher unnöthige Worte verliert oder von dem Gegenstande der Audienz abweicht. Durch unruhige Bewegung giebt er zu erkennen, daß er alles wohl verstanden, daß die Angelegenheit, die man ihm empfiehlt, besorgt werden wird. Eine Art Erkenntlichkeit drückt sich dagegen auf seinem Gesicht aus, wenn der Empfangene sich rasch nach kurzgefaßter, gedrängter Auseinandersetzung seiner Mittheilungen oder Begehren verabschiedet. Zu leeren Complimenten läßt er Niemand Zeit; sein scharfer Blick und das ironische Lächeln, welches seinen Mund umspielt, wirken lähmend auf Bücklinge und fade Höflichkeitsphrasen. So erscheint Graf Cavour im Cabinet, in seiner Amtswirksamkeit; begegnet man ihm aber in geselligem Kreise, so kann man sich einer leichten Verwunderung nicht erwehren, wie derselbe Mann, auf dessen Stirn den ganzen Tag über geschäftliche Sorgen lagern, den brillantesten Humor entwickelt und sich mit der Ungezwungenheit eines vollkommenen Weltmanns bewegt. Die natürliche Lebhaftigkeit und Unruhe seines Geistes verräth sich aber auch bei solchen Gelegenheiten. Er widmet rasch bald dieser, bald jener Person einen Augenblick und wechselt fast ebenso oft in der Conversation die Sprache. Man hört ihn bald Italienisch und selbst im piemontesischen Dialect, bald Französisch, Englisch oder Deutsch sprechen, welche Sprachen er, mit Ausnahme des Deutschen, rein und geläufig spricht.

Auf der Straße und unter den Säulengängen am Po sieht man den Ministerpräsidenten gewöhnlich zu Fuß, in Begleitung einiger Collegen oder parlamentarischer Freunde, mit welchen er eher zu discutiren oder wichtige Angelegenheiten zu berathen als sich zu unterhalten scheint. Seine Kleidung, gewöhnlich schwarz, ist sehr einfach, bald elegant, bald vernachlässigt. Obwohl Inhaber vieler Orden, läßt er nie ein Kreuz oder ein Ordensband erblicken, wie er überhaupt große Gleichgiltigkeit für Titel und Ehrenzeichen an den Tag legt.

Besonders scharf prägt sich das eigenthümliche Wesen des Grafen Cavour aus in der Kammer, am Ministertische, zumal bei Gelegenheiten, wo es gilt, mit der Opposition eine Lanze zu brechen. Zurückgebeugt, den Gegner streng ins Auge fassend, folgt er der Rede, bisweilen ein kaustisches Wort dazwischen werfend, oft aber auch, wenn ihm die Argumentation des Opponenten unangemessen scheint und ihn verletzt, die Rede mit einem ironischen Lächeln begleitend, das nicht selten den Redner befangen

Dortmund, 16. Juni. (B.- u. H.-Z.) Schon seit einem Monat wollte man wissen, daß auf der benachbarten Zeche „Carlsglück" das Flötz B. brenne. Seit gestern hat das Gerücht die schlimmste Bestätigung gefunden. Trotzdem man das Flötz durch eine Quermauer abgesperrt zu haben glaubte, ist ein furchtbarer Grubenbrand entstanden, der heute die letzten Bergleute zwang, auszufahren.

Kassel, 16. Juni. Auf höhere Verfügung hat unsere Polizeidirection den katholischen Pfarrer Hahne dahier, welcher bei dem Begräbnisse Jordans die Leichenrede gehalten, aufgefordert, ihr das Manuscript dieser Rede auszuhändigen. Dechant Hahne hat sich geweigert, dieser Aufforderung nachzukommen, indem er erklärte, daß nur die ihm vorgesetzte geistliche Oberbehörde in Fulda die Befugniß habe, ihn in der angegebenen Weise zur Rechenschaft zu ziehen. Jetzt hat sich nun unsere Regierung an das bischöfliche Domcapitel in Fulda gewandt und von diesem ein disciplinarisches Verfahren gegen Hahne verlangt.

Gotha, 14. Juni. In heutiger Sitzung des Landtags wurde vom Staatsminister v. Seebach ein Befragungsantrag des Abg. Henneberg beantwortet. Dieser Befragungsantrag lautete: „Glaubt herzogl. Staatsregierung einen Versuch, die Krone Preußens zur Annahme eines den Kräften unseres Landes und seiner Lage entsprechenden diesseitigen Staatsbeitrags zur Herstellung resp. Vermehrung einer Flottille von Kanonenbooten zum Schutze der gesammten deutschen Küsten zu bestimmen, machen und, falls der gemeinschaftliche Landtag durch Beschluß einen dahin gehenden Antrag an dieselbe stellen sollte, desfallsige finanzielle Opfer befürworten zu können?" Die heute ertheilte Antwort ging dahin, daß in Bezug auf den ersten Punkt der Staatsregierung alle thatsächlichen Anhaltspunkte fehlten, um irgend eine genügende Zusicherung geben zu können, daß aber bezüglich des zweiten Punktes des Antrages die Staatsregierung jeden auf die Wehrhaftmachung Deutschlands, sei es zur See, sei es zu Lande, bezüglichen Antrag dann bereitwilligst unterstützen werde, wenn derselbe nicht Opfer erheische, welche die finanziellen Kräfte unseres Landes überstiegen.

Wien, 15. Juni. (Schl. Z.) Die nächste Woche dürfte eine entscheidende Wendung in unserer politischen Lage bezeichnen. Man erwartet in der Burg gegen das Ende derselben das Eintreffen der ungarischen Landtags-Adresse, welche nunmehr in ihrem Wortlaute vorliegt, und bereitet eine energische Antwort vor. Wenn Wiener Correspondenzen immer wieder von neuen Concessionen, von der Gewährung eines verantwortlichen Ministeriums &c. fabeln, so wird die Antwort, welche der Kaiser den ungarischen Deputirten ertheilen wird, diese tendenziösen Gerüchte gründlich widerlegen. Hr. v. Schmerling ist des Unterhandelns müde und Baron Vay scheint auch, aus den letzten Aeußerungen seines Leib-Journals, des „Surgöny", zu schließen, zu der Einsicht gelangt zu sein, daß mit ewigen Händedrücken nach beiden Seiten hin in der Sache nichts gebessert ist. Die kaiserliche Antwort wird also die Adresse ruhig, aber kategorisch widerlegen und jede weitere Transaction von vorn herein abschneiden. Um aber das diesseits der Leitha rege gemachte Mißtrauen zu beschwichtigen, soll gleichzeitig, wie man sich wenigstens heute erzählt, ein kaiserliches Manifest erscheinen, in welchem den Völkern Oesterreichs die Aufrechterhaltung der constitutionellen Einrichtungen wiederholt zugesichert und das gegen die magyarischen Uebergriffe eingeschlagene Verfahren als ein durch die Interessen des Gesammtstaates gebotenes dargestellt und gerechtfertigt werden soll. Die Börse war in Erwartung dieser kaiserlichen Manifestationen heute sehr günstig gestimmt.

— Die zweite allgemeine Versammlung von Berg- und Hüttenmännern soll Ende Septembers oder Anfang Octobers in Wien stattfinden.

England.

London, 15. Juni. Bei dem vorgestrigen Wettrennen von Ascot, dem fashionabelsten des Landes, war — zum ersten Male seit vielen Jahren — die Königin nicht anwesend. Sie empfängt auch noch immer wenig Gäste, doch war gestern der preußische Gesandte und der Herzog von Argyll zur königlichen Tafel geladen. Das Wettrennen selbst war zahlreicher besucht, als seit lange der Fall gewesen. Den großen Preis trug der Renner Thormanby davon, derselbe, der im vorigen Jahre beim Derby-Rennen Sieger gewesen war.

— Der Artikel der „Preußischen Zeitung" über Lord J. Russells letzte Macdonald-Note erschien gestern im „Daily Telegraph", ist aber bis jetzt in kein anderes Tageblatt übergegangen. Dafür bringt der „Globe" die Notiz des französischen „Moniteur" über das Ende der Macdonald-Correspondenz.

— Die neueste Post aus Melbourne bringt die Nachricht, daß der Krieg mit den Eingeborenen von Neu-Seeland zu Ende ist. Sie haben endlich die ihnen gestellten Bedingungen angenommen; doch gab es früher noch blutige Kämpfe, und selbst Armstrong-Kanonen mußten mitspielen, bevor ihre vortrefflich angelegten Erdfestungen zur Uebergabe gezwungen werden konnten. Sie capitulirten, nachdem ein Drittel ihrer Mannschaft gefallen war. Ihr Hauptführer aber, Wiremu Kingi, hat die Capitulation nicht angenommen und sich mit einem kleinen Gefolge lieber ins Innere des Landes zurückgezogen, von wo er später einmal den Colonisten vielleicht wieder zu schaffen macht.

— Die Bevölkerung von England und Wales hat, wie die neuen Census-Erhebungen beweisen, nicht in dem hohen Grade zugenommen, als Viele geglaubt hatten. Der Zuwachs der zehn letzten Jahre beträgt aber doch 2,169,576 Personen, um 150,000 mehr als bei der Census-Aufnahme des früheren Decenniums. Die Gesammt-Bevölkerung von England und Wales, mit Inbegriff der Kanal-Inseln und mit Einschluß der Garnisonen und der Matrosen auf der Kauffahrteiflotte, beträgt demnach jetzt 20,223,504 Einwohner, somit mehr als das Doppelte zu Anfang unseres Jahrhunderts.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der Ausgang der syrischen Conferenz in Konstantinopel wird jetzt auch hier mehr und mehr als eine entschiedene Niederlage für die französische Politik angesehen, und alles, was jetzt von offiziöser Seite noch geschehen wird, kann nur darin bestehen, hinter einigen hochtönenden Redensarten nur das Mißlingen der kaiserlichen Vorschläge zu verbergen. Marquis Lavalette hat kein Glück, und sein energisches Auftreten in secundären Fragen läßt nur seine Unzulänglichkeit in der Hauptsache noch schärfer hervortreten. Dem Umstande, daß Rußland selber eine so entschiedene Stellung den französischen Bestrebungen gegenüber einnahm, wird ein besonderes Gewicht beigelegt, und der weitere Umstand, daß es Unterstützung einzig bei Oesterreich fand, trägt nach der Ansicht der Meisten eher zur Schmälerung als zur Erhöhung des Einflusses der französischen Politik im Orient bei. Man war gerade in der Gruppirung der Parteien auf ein anderes Resultat gefaßt, und eine mit Rußland getheilte Minorität hätte man wahrscheinlich in mehrfacher Beziehung als eine Art Erfolg darzustellen sich bemüht. Die Solidarität mit Oesterreich dagegen, welche einigermaßen den Character einer specifisch katholischen Niederlage an sich trägt, ist kein Trost, sondern vielleicht geradezu, bei der mit der Anerkennung des italienischen Königreichs neu eintretenden Phase, eine, wenn auch nur vorübergehende, Verlegenheit nach beiden Seiten. Marquis Lavalette kommt nach Vichy, wo auch Herzog von Grammont und noch andere diplomatische Notabilitäten sich um den Kaiser schaaren werden. Vorher aber wird, wie es heißt, der französische Botschafter bei der Pforte sich unter dem schönen Himmel Italiens ein wenig von seinem conferenzlichen Fiasco zu erholen suchen.

— Der Prinz und die Prinzessin Napoleon befanden sich den letzten Nachrichten zufolge in Tunis und wurden am 17. d. Mts. in Algier erwartet.

Marseille, 14. Juni. Man schreibt unter dem 11. d. aus Rom, daß der Beichtvater des Grafen Cavour, mit einer Mission betraut, daselbst angenommen ist. — In der Nähe von Velletri fand zwischen der päpstlichen Gendarmerie und den Eisenbahnarbeitern, welche Garibaldi acclamirten, ein blutiger Zusammenstoß statt. Ein anderer Aufstand fand in Amelia gegen die Priester statt, die sich enthalten hatten, an dem Nationalfeste am 2. d. Theil zu nehmen.

Belgien.

Brüssel, 15. Juni. (K. Z.) Das Gefürchtete ist geschehen: — wir haben hier die telegraphische Nachricht erhalten, daß gestern in Fontainebleau die Anerkennung Italiens durch Frankreich beschlossen worden ist. Herr Thouvenel zählte so sehr auf den Erfolg der von ihm vertretenen Politik, daß er dem Ministerrathe die Depesche vorlas, welche er an Herrn v. Rayneval, den französischen Geschäftsträger in Turin, zu senden die Absicht hatte. Von einer Bedingung ist keine Rede; dagegen spricht Frankreich seinen Vorbehalt in Bezug auf Rom und Venedig aus. Durch diesen Vorbehalt hofft man, mit Rom und Oesterreich quitt zu werden. Es hat sich erst zu zeigen, ob diese Voraussetzung durch die Wirklichkeit gerechtfertigt wird. Was Oesterreich betrifft, so sagt man hier, diese Macht habe wiederholt erklärt, sie müsse die Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich als eine Verletzung des Züricher Vertrages betrachten, welche ihr ihre ganze Freiheit wiedergebe (sa liberté d'action). Es heißt, die französische Regierung beabsichtige, Hrn. v. Heekeren nach Wien zu schicken, um dort die bittere Pille beizubringen. Vorbereitet ist man in Wien sehr darauf, da, wie gesagt, ein Act des französischen Cabinettes vom 7. Juni den Entschluß desselben in Aussicht gestellt hat. England soll in Turin sich angeboten haben, nach erfolgter Anerkennung von Seiten Frankreichs im Vereine mit dem Kaiser Napoleon zu Gunsten der Abtretung Venetiens und einer italienischen Lösung der römischen Frage zu arbeiten. Es hat große Kämpfe abgesetzt, ehe der Beschluß Frankreichs durchgesetzt wurde; denn in der Umgebung des Kaisers machen noch immer heftige Antipathien gegen Italien sich geltend. Die Kaiserin soll ihre Betrübniß über den Entschluß des Kaisers nicht verheimlicht haben.

Italien.

— Das Anerkennungs-Instrument Frankreichs wird voraussichtlich den Mund recht voll von Vorbehalten nehmen und das tiefe Bedauern des Kaisers der Franzosen einregistriren, daß die Italiener die in Villafranca gelegte Basis ihrer — Wiedergeburt so hartnäckig verschmäht haben. Ricasoli hat in der „Opinione" bereits Erklärung gegen Erklärung gegeben, indem er versichert, daß die Allianz mit Frankreich Italiens Heil sei, während die gegentheilige Politik Italiens Untergang herbeiführen würde. Solche Redensarten sind selbstverständlich nur mit dem stillen Vorbehalte: „das heißt im gegenwärtigen Augenblicke" zu nehmen. Daß die römische Frage ungelöst bleibt, liegt ebenfalls in der Natur der Sache: Frankreich erkennt ja nur vollbrachte Thatsachen an; die römische Frage ist eine solche noch nicht, aber Frankreichs Vorbehalte werden Ricasoli schwerlich abhalten, zu thun, was er nicht lassen kann, nämlich Rom zu besetzen, wenn die Römer erklärt haben, daß sie Italiener sein und bleiben wollen; denn Victor Emanuel hat sich wohl gehütet, das Patrimonium Petri auf alle Fälle zu garantiren. Das neue Unwohlsein des heiligen Vaters erklärt sich durch das Herannahen der Entscheidungsstunde.

— Garibaldi hat an die Marquise Anna Trivulzio Pallavicini einen offenen Brief gerichtet, worin er diese hochherzige Frau auffordert, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, damit in allen Städten Italiens Damen-Comités gebildet werden, welche sich verpflichten, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel aufzubieten, um auf die materielle und moralische Hebung der ärmeren Volksklassen hinzuarbeiten.

— Die „Triester Ztg." meldet von der mantuanischen Grenze unter dem 10. d. M., daß am 8. in Guito mehrere hochgestellte Personen, unter ihnen der Gemahl der Herzogin von Berry, verhaftet worden und man bei denselben wichtige Papiere gefunden habe.

Turin, 14. Juni. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" warnt vor reactionären Demonstrationen, denn diese würden wieder Demonstrationen im entgegengesetzten Sinne zur Folge haben, und die Regierung könnte dann keine Verantwortung auf sich nehmen. Weiter wird das Verfahren vieler Nobili in Florenz am letzten Donnerstag, dem Sterbetage Cavours, an welchem dieselben mit österreichischen und großherzoglichen Orden geschmückt, an der Kirchenprocession des letzten Corpus domini theilnahmen, heftig bekämpft. Die Namen dieser Nobili wurden durch die Presse veröffentlicht. Die „Opinione" bedauert, daß einige dieser Nobili ein Opfer der Gewaltthätigkeit wurden und hätte es lieber gesehen, daß die Florentiner jener Procession gar keine Bedeutung beigemessen hätten.

Turin, 13. Juni. Der „K. Z." wird geschrieben: Es wird Sie vielleicht interessiren, einige Worte der Charakteristik über den neuen Ministerpräsidenten zu vernehmen. Er gehört dem ältesten Adel Toscanas an, und er hegt den Cultus seiner Ahnen. Die Ricasoli waren mehr Ghibellinen als Guelfen, es ist die Partei des unversöhnlichen Hasses, wie sie uns Dante schildert. Ricasoli gleicht seinen Vorfahren, er ist ein Mann von Eisen, positiv und unbeugsam. Von den einmal erfaßten Gedanken läßt er niemals wieder ab, und es ist merkwürdig, daß Cavour, der geschmeidigste, verträglichste Mann, einen solchen Nachfolger hat. Ricasoli ist von der Wichtigkeit der Erhaltung der französischen Allianz durchdrungen, und somit sind von ihm Zugeständnisse zu erwarten, welche die Situation erheischt; aber Ricasoli wird in keiner Frage einen Zoll breit vom Einheits-Programme abweichen, darauf dürfen Sie rechnen. Ricasoli wird auch dem Parlamente gegenüber seinen Willen durchzusetzen wissen, nicht einschmeichelnd und gewinnend wie Cavour, sondern gebieterisch imponirend. Ricasoli versteht gut zu reden. — Es ist kein wahres Wort daran, daß der König oder Nigra eine geheime Zusammenkunft mit dem Kaiser gehabt habe. Wie man mir heute versichert, soll auch Herr Artom die Absicht haben, aus dem Ministerium des Auswärtigen zu scheiden — das wäre ein schwer zu ersetzender Verlust. Auch will man wissen, Baron Ricasoli hege die Absicht, Nigra zu beseitigen. Wir können dies nur schwer zugeben, da man in Paris die Rückkehr dieses Diplomaten doch sehr wünscht.

Mailand, 14. Juni. Nach der heutigen „Perseveranza" hat Della Rovere das Portefeuille des Krieges ausgeschlagen.

Genua, 12. Juni. Gleich nach dem ersten Eintreffen der Nachricht von einer Erkrankung Garibaldis wurde auf Kosten der Stadt eine Deputation nach Caprera entsendet, um sich persönlich von dem Befinden Garibaldis zu überzeugen. Gestern Mittag nun kehrte diese Deputation, von einer Menge Volks am Molo erwartet, zurück und berichtete, daß sie Garibaldi persönlich gesehen, gesprochen und wohlauf gefunden habe. Diese Deputation hatte auch den Auftrag, den Exdictator zu befragen, was an dem Gerüchte Wahres sei, daß er sich nach Amerika einzuschiffen gedenke, und bringt folgende wörtliche Antwort Garibaldis zurück: „Sagen Sie Allen, daß Garibaldi die Interessen seines Vaterlandes über Alles stelle und nie sein Leben in fremden Kämpfen einsetzen wird, so lange sein eigenes Vaterland noch das Recht hat, dasselbe für seine Befreiung zu fordern. Fügen Sie hinzu, daß jetzt am wenigsten der Zeitpunkt wäre, in fremdem Lande zu kämpfen, da der Kampf um die Unabhängigkeit Italiens, um die Befreiung von der Fremdherrschaft vor der Thüre steht." Gestern Abend waren einige Straßen der Stadt zu Ehren Garibaldis festlich beleuchtet und eine Schaar Rothhemden zog mit zwei Tricolorfahnen durch die Stadt, deren eine die Aufschrift a Roma, die andere a Venezia trug, und die mit Evvivas auf Garibaldi und Italien begrüßt wurden.

Spanien.

Aus Madrid, 15. Juni, wird telegraphisch gemeldet: „Aus Portugal trifft die Nachricht ein, daß Umsturz-Aufrufe die Regierung beschuldigen, sie wolle die Armee vernichten, um die National-Unabhängigkeit zu verkaufen; diese Aufrufe schließen mit einem Lebehoch auf Saldanah."

Danzig, 18. Juni.

* Die Segelcorvette „Amazone" und die Kutterbrigg „Hela" werden am nächsten Freitag, den 21. d. M., erstere unter Commando des Lieutenant zur See I. Klasse, Hermann, und letztere unter Commando des Lieutenant zur See I. Klasse, Klatt, in Dienst gestellt werden, während die Indienststellung der beiden Dampfkanonenboote „Comet" und „Chamäleon" erst zum 1. Juli, die der 4 kleineren, als „Fuchs", „Jäger", „Scorpion" und „Sperber" dagegen schon zum 25. d. Mts. in Stralsund befohlen ist. Sämmtliche 6 Dampfkanonenboote werden sodann in der ersten Hälfte des nächsten Monats Schießübungen in unserer Nähe, wie gewöhnlich wieder bei Oxhöft (wie wir bereits Sonnabends andeuteten), abhalten, woselbst in diesem Jahre ein Gleiches von den übrigen hier im Dienst sich befindenden Schiffen geschehen wird.

* Dem Regierungsrathe Herrn Heinr. Rud. Rosentreter hier ist bei seinem vor Kurzem erfolgten Ausscheiden aus dem Dienste der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

* Nach dem „St.-A." betrugen die Einnahmen der Kgl. Ostbahn im Monat Mai d. J. auf der Strecke Frankfurt-Danzig-Königsberg 245,294 Rt. (mehr gegen Mai 1860: 26,280 Rt.), auf der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen 41,364 Rt. (mehr gegen Mai 1860: 41,364 Rt.). Von Januar bis ultimo Mai c. sind auf der erstern Strecke im Ganzen eingekommen 1,112,792 Rt., auf der zweiten 180,203 Rt.

* Ein frecher Raubanfall ist vergangene Nacht auf dem Wege vom Leegen- zum Petershagener Thor (Ravelin) an einem Fleischermeister verübt worden, der mit dem letzten Bahnzug angelangt war und diesen Weg benutzte, um nach seiner Wohnung in Petershagen zu kommen. In der Mitte des Ravelin überfielen ihn plötzlich drei Männer, warfen ihn zu Boden und während ihn zwei festhielten und am Halse würgten, riß der Dritte aus der Seitentasche des Rockes die Brieftasche, die Kassen-Anweisungen im Betrage von 290 Rt. enthielt und zwar eine à 100 Rt., eine à 50 Rt., vier à 25 Rt. und 2 à 20 Rt. Der Beraubte setzt 25 Rt. Belohnung für die Entdeckung der rasch nach dem Anfalle in die Gegend nach Altschottland zu entflohenen Thäter aus.

* [Gerichtsverhandlung am 15. Juni.] Der 23jährige, bisher unbescholtene Müllergeselle H. ist des schweren Diebstahls beschuldigt. Am 1. Juni c. Vormittags hörte der Wallmeister S. ein verdächtiges Hämmern auf dem Dache des Stockthurmes und glaubte von unten zu bemerken, daß von der Bedachung Stücke Blei fehlten. Da er den einzigen Eingang zu dem Thurm, welcher der Hauptwache gegenüber liegt, mit einem Vorhängeschloß verschlossen hatte und denselben geöffnet fand, so konnte er nicht zweifeln, daß ein Diebstahl ausgeführt werde. Es wurde ein Polizeibeamter herbeigeholt, man begab sich auf den Boden des Thurmes und fand dort in der höchsten Spitze, unmittelbar unter den Glocken, den Angeklagten mit verschiedenem Handwerkzeug auf das eifrigste beschäftigt, Blei von der Bedachung loszubrechen. Er ließ sich auch durch die Ankunft der Beamten in seiner Arbeit nicht stören, behauptete vielmehr dreist, er sei ein Klempner und zu der vorgenommenen Arbeit beordert. Als der Wallmeister ihm jedoch erwiederte, daß ohne seinen Befehl dort kein Arbeiter beschäftigt würde, gestand er ein, daß er früher Gelegenheit gehabt habe, sich mit den Labyrinthen des Stockthurms vertraut zu machen, und daß er gegenwärtig diese Lokalkunde benutze, um sich durch rechtswidrige Aneignung einer Quantität Blei eine Erwerbsquelle zu schaffen, deren Ergiebigkeit er bei mehrfachen früheren Besuchen des Stockthurms bereits erprobt habe. Er gestand auch, das Vorhängeschloß an der untern Thür zum Zweck der Verübung des Diebstahls erbrochen zu haben. In der Audienz wollte er zwar den letzten Umstand bestreiten; der Gerichtshof erachtete ihn jedoch für überführt und verurtheilte ihn wegen wiederholten Diebstahls und wegen Versuchs eines schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß, Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr.

Demnächst erschienen die vielfach bestraften Arbeiter Aderholz und Jeßmer auf der Anklagebank unter der Anschuldigung einer mit großer Brutalität ausgeübten Körperverletzung. Der Unteroffizier Simiot vom Seebataillon befand sich am 1. Pfingstfeiertage in dem Tanzlokal „Zur Erholung" in Heiligenbrunn. Als er spät Abends in den Garten trat, wurde er plötzlich ohne jede Veranlassung von seiner Seite von zwei unbekannten Männern, mit denen er vorher nicht einmal gesprochen hatte, überfallen und durch Messerstiche auf den Kopf und in

---

macht und die Heiterkeit der Kammer erregt. Selten antwortet Graf Cavour auf die Angriffe eines einzelnen Sprechers. Erst nachdem alle eingeschriebenen Redner der Opposition ihr Wort gesprochen, erhebt er sich zur Vertheidigung seiner Entwürfe und bekämpft er alle Einwände und Angriffe der Opposition in Masse. Obschon es ihm gänzlich an Schwung fehlt und selbst an Redegeläufigkeit, beherrscht er doch das Auditorium durch seine Gedankenenergie, durch den Reichthum der Belege und die seltene Klarheit seines Wortes, welches abwechselnd von humoristischem oder ernstem Tone getragen wird, aber immer von treffender Wirkung ist. Seine Rede reißt nie die Versammlung fort, vor welcher er spricht, aber sie gewinnt Anhänger oder zwingt wenigstens, ihm mit gespannter Aufmerksamkeit bis zum Schlusse zu folgen. Mit einem bewundernswürdigen Gedächtnisse begabt, hat man ihn oft in drei- bis vierstündiger Rede die schwierigsten ökonomischen und finanziellen Fragen entwickeln, Massen von Ziffern und statistischen Daten mit der größten Sicherheit citiren hören, ohne daß er sich der Aufzeichnung bediente.

In der innern Politik sind dem Grafen Cavour bürgerliche Freiheit, Volkswohl und Staatssicherheit identische Begriffe. Er betrachtet und vertheidigt diese Freiheit als eine durchaus praktische Nothwendigkeit mit kalten Verstandesgründen, frei von theoretischer oder spekulativer Beimischung, so daß es scheint, als ob ihm überhaupt der Sinn für ideale Lebensauffassung abgehe oder doch in ihm weniger ausgebildet sei, als die practische und zweckmäßige Auffassung der Dinge. In dem monarchischen Repräsentativsystem erblickt er das Muster des modernen Culturstaats, weil in ihm die Interessen und das Wohl aller am gesichertsten erscheinen.

Graf Cavour ist von mittlerer, aber kräftiger Gestalt, rasch und sicher in seinen Bewegungen, lebhaft im Gespräch, von leicht erregbarem, selbst ungestümem Temperament. Die Ruhe und Kälte des Diplomaten besitzt er nicht, aber seine südliche Heißblütigkeit wird in jeder Situation beherrscht durch geistigen Scharfblick und kluge Abwägung der Mittel. In seinem ganzen Aeußern mischt sich merkwürdig der Aristokrat mit dem unabhängigen Bürger, und diese Mischung ist nichts Zufälliges; sie ist der Ausdruck seines innern Wesens, seines Denkens und Trachtens. Obschon der Graf noch in der Blüthe der Kraft und Jahre steht, scheint er doch entschlossen, seine Tage im Cölibat zu verbringen. Ein Neffe, der gegenwärtig die diplomatische Laufbahn betreten, würde hiernach der Erbe seiner Reichthümer sein.

das Gesicht derart mißhandelt, daß er noch heut, wo er als Zeuge vor Gericht erschien, auf dem zum Theil kahl geschorenen Kopf ein großes Pflaster trug, und große Schnittnarben in seinem Gesicht wahrzunehmen waren. Man hatte gleich nach dem verübten Anfall im Garten einen Menschen mit blutigen Händen ergriffen, der sich Jeßmer nannte, und hatte ihn in einen Saal des Gasthauses eingeschlossen. Mehrere Arbeiter hatten sich aber zusammengerottet, die Thüren mit Gewalt gesprengt und ihn wieder befreit. Da der Damnifikat mit der größten Bestimmtheit erklärte, daß die Angeklagten nicht die beiden Männer seien, welche ihn überfallen haben, so erfolgte deren Freisprechung.

-r- Graudenz, 16. Juni. Unsere Geschäftsleute klagen gewaltig über die jetzige Geschäftsstille. Die Verkaufsläden sind leer, die Wochenmärkte von Käufern und Verkäufern gegen früher sehr schwach besucht und selbst die Bureaux der Rechtsanwälte sind wie ausgestorben. Größere Aufträge von Verkäufern aus unseren kleineren Nachbarstädten kommen augenblicklich sehr wenige vor, so daß auch die Engros-Händler die schlechten Zeiten fühlen. Die Lösung dieser Frage liegt in dem Fallen der Getreidepreise. Die Getreideproduzenten unserer Umgegend haben mit wenigen Ausnahmen fast sämmtlich noch Getreide aufgespeichert; sie scheuen aber den Verkauf, weil der Preis gesunken ist, in der Hoffnung, daß in Kurzem ein günstiger Umschwung eintreten werde. Diese Hoffnung dürfte sie indeß wohl täuschen, da das Getreide, selbst auf leichtem Boden, sich wider alles Erwarten so erholt hat, daß man mit Befriedigung der Ernte entgegen sehen kann. Fehlt unserer Stadt aber der Landmann, so fängt das Geschäft an zu stocken. Daß die kleineren Nachbarstädte Löbau, Neumark 2c. ihre Bedürfnisse an Materialien fast gar nicht, oder doch nur selten von hier entnehmen, liegt daran, daß sie dieselben auf dem neuen Kanal billiger und bequemer von Elbing beziehen können. Nur einzelne Städte, als Rehden und Briesen, sind Graudenz treu geblieben, obwohl auch sie größere Bestellungen direct bei größeren Stapelplätzen machen und ihre Waaren mit der Bahn beziehen. Graudenz hat davon nichts weiter als die Spedition und auch diese würde fortfallen, wenn die Eisenbahn Thorn-Königsberg gebaut werden sollte. Aus diesem Grunde ist die Mehrzahl der Graudenzer nicht nur gegen dieses Projects, sondern auch gegen eine feste oder Schiffsbrücke, weil sie fürchten, daß die Getreideproduzenten Graudenz dann unberücksichtigt liegen lassen und ihre Waare per Bahn nach Berlin oder Danzig direct selbst verladen würden. Eine leichtere Communication mit dem jenseitigen Ufer würde indeß im Gegentheil uns mehr Vortheil als Nachtheil gewähren, da die ganze jenseitige Niederung ihre Waaren wieder aus Graudenz entnehmen würde, während sie jetzt bei dem mehr als mangelhaften Traject ihre Bedürfnisse aus Neuenburg und Schwetz bezieht. Die Väter der Stadt haben dieses Bedürfniß übrigens vor Kurzem auch wieder in Erwägung gezogen und das Project einer Dampffähre soll von Neuem in Anregung gebracht worden sein. — Auf die Vergnügungslust unserer Einwohner hat die Geschäftsstille keinen Einfluß. Concerte (5 pr Woche), italienische Nächte und Landpartien wechseln einander ab. Außer diesen allgemeinen Vergnügungen amüsiren sich noch kleinere Kreise in privater Weise. — In diesem Jahre werden im Verhältniß zu den früheren Jahren sehr viele neue Bauten ausgeführt. Wohnungen sind für Graudenz aber auch Bedürfniß, und kann die Stadt den Bauherren für ihr Unternehmen nur Dank wissen.

Königsberg, 17. Juni. Die am 14. d. Mts. vor dem Einzelrichter, Stadtrichter Passarge, beim hiesigen Stadtgericht verhandelte Anklage wegen Uebertretung des Vereins- und Preßgesetzes, über welche wir in No. 932 d. Ztg. bereits kurz berichteten, ist von so allgemeiner Bedeutung, daß wir noch einmal ausführlicher auf dieselbe zurückkommen. Bekanntlich war die Anklage gegen die 6 hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins, Oberlehrer Witt, Prof. Dr. John, Dr. Bender, Prof. Dr. Haenel, Medizinalrath Dr. Möller und Dr. Stadelmann gerichtet, welche sämmtlich erschienen waren, und obschon unter ihnen zwei Professoren der Jurisprudenz sind, ihre Vertheidigung in die Hände des Justizraths Marenski gelegt hatten.

Die 6 Angeklagten hatten in einer von ihnen unterzeichneten, gedruckten Einladung die hiesigen Mitglieder des deutschen National-Vereins so wie auch alle noch nicht zu dem Vereine gehörigen Freunde der deutschen Sache zu einer besprechenden Versammlung aufgefordert, in welcher Dr. Bender durch einen Vortrag die Erschienenen von dem Bestreben des Vereins unterrichten sollte, damit dem Vereine neue Mitglieder zugeführt würden. Die Versammlung fand Ende April statt. Man wollte wieder zusammen kommen und beauftragte die 6 Angeklagten, eine neue Versammlung zu berufen. Am 9. Mai erschien als Beilage der „Hart. Ztg." eine Proclamation der 6 Angeklagten „an unsere Mitbürger", welche die in der letzten Versammlung angenommenen Resolutionen enthielt.

Die Anklage sieht in dieser Proclamation das Statut eines besonderen Königsberger deutschen Nationalvereins, in den 6 Angeklagten den Vorstand desselben und in der erwähnten Collecte die Zahlung von Beiträgen zu Vereinszwecken, und findet deshalb darin, daß die 6 Angeklagten nicht die Vereinsstatuten und das Mitgliederverzeichniß der Ortspolizeibehörde eingereicht haben, eine Uebertretung des § 2 des Vereinsgesetzes. Das Preßgesetz sollte übertreten sein, weil auf einem der in der ersten Versammlung ausgelegten Schriftstücke des Coburger Nationalvereins, so wie auf der der „Hart. Ztg." beigelegten Proclamation die Namen des Herausgebers und Druckers gefehlt haben.

Die Angeklagten bemerkten im Wesentlichen Folgendes: Als Mitglieder des 1859 gegründeten deutschen Nationalvereins, dessen Tendenz sei, durch das lebendige Wort die Nation über die Möglichkeit aufzuklären, daß Deutschland durch einiges Zusammenhalten zu größerer Kraftentwickelung zu führen sei, hätten sie sich und zwar Möller, Haenel und John einerseits, Witt, Bender und Stadelmann andererseits, verabredet, auch hier in öffentlichen Versammlungen für den Zweck des Vereins zu wirken. Möller, Haenel und John hätten bei einem zufälligen Zusammentreffen diesen Entschluß gefaßt, am Tage darauf eine ähnliche Aufforderung der drei andern Angeklagten in der Zeitung gelesen und nun mit diesen sich zusammengethan. Einen Localverein hätten sie nie gründen wollen, dies auch in den Versammlungen ausgesprochen. Ebenso habe Haenel den in der ersten Versammlung gemachten Vorschlag, ein ständiges Comité für Königsberg zu ernennen, so wie den in der zweiten Versammlung gemachten, monatliche Beiträge zu hiesigen Zwecken des Vereins zu erheben, aus dem Vereinstatut und den preußischen Gesetzen widerlegt. Beide Vorschläge seien auch gefallen. Die Proklamation stimme in Punkt 1—4 wörtlich mit der am 9. September v. J. von den höchsten Organen des Nationalvereins gefaßten überein, in den Punkten 5 und 6 aber wenigstens dem Sinne und Geiste nach, denn Ostpreußen gehöre seit 1848 zum deutschen Bunde und die deutsche Centralgewalt sollte dem größten deutschen Staate, also Preußen zufallen. Uebrigens dürfte Jeder Wünsche in dieser Beziehung aussprechen. Die Proklamation sei übrigens ein Theil der „Hart. Ztg." gewesen, und daher nicht die Angeklagten, sondern deren Herausgeber und Drucker wegen des Preßvergehens verantwortlich. Die Druckschriften des Nationalvereins habe Witt in der ersten Versammlung zwar auf einen Tisch hingelegt, aber nur um sie einigen Bekannten zu zeigen, nicht um sie öffentlich zu verbreiten. Aus der Beweisaufnahme ist nur hervorzuheben, daß der mit der Ueberwachung der Versammlungen beauftragt gewesene Polizei-Commissarius Jagielski dabei verbleibt, daß Dr. Joh. Jacoby gesagt habe: „wir wollen mit freiwilligen Beiträgen die Kosten aufbringen, so können wir die Vereinsgesetze umgehen". Dr. Jacoby aber bestreitet durchaus, diese Aeußerung gemacht zu haben, und auch der Richter erklärt, er könne nicht glauben, daß Herr Jacoby eine so unpolitische Aeußerung solle gethan haben. Uebrigens war das Resultat der Beweisaufnahme nur günstig für die Angeklagten.

Dennoch hielt der Polizei-Anwalt die Anklage aufrecht, während der Vertheidiger, J. R. Marenski, die Freisprechung beantragte. Es sei scharf zu unterscheiden zwischen den beiden, jedem preußischen Unterthan zustehenden Rechten, eine Versammlung einzuberufen und einen Verein zu gründen. Das Letztere sei an bestimmte Bedingungen geknüpft, die erfüllt werden müßten, wenn nicht Strafe eintreten solle. § 1 des Vereinsgesetzes verlange, daß von allen Zusammenkünften der Polizei in bestimmter Frist Anzeige gemacht werde. § 2, daß die Vorsteher und die Statuten des Vereins zur Kenntnißnahme der Polizeibehörde gebracht, auch mitgetheilt werde, welche Einwirkung der Verein auf öffentliche Zustände ausüben wolle. Es handle sich hier um viererlei: 1) welcher war der Verein; 2) wer waren die Vorsteher; 3) welches das Statut; 4) wer die Mitglieder? Die Existenz eines Vereins könne nicht angenommen werden, sobald eins dieser Requisiten fehle. In diesem Falle aber wäre keins vorhanden gewesen. Die Statuten seien der Vereinigungs- und Unterwerfungs-Vertrag der Mitglieder des Vereins. Ein solches existire nicht. Die angefochtene Proclamation sei nichts weniger als ein Pact über die Rechte und Pflichten der Mitglieder unter einander und nach Außen gewesen. Sie habe Wünsche enthalten (wie der Herr Vertheidiger für seine Person hofft, keine frommen). Ohne ein allgemeines organisirtes Gesetz könne kein Verein gedacht werden. Existire aber kein Verein, so könnten auch keine Vorsteher und keine Mitglieder da sein. Die von dem Polizeianwalt als Vorstand bezeichneten Personen hätten nur die äußere Oeconomie der Versammlungen verwaltet. Der Vorstand eines Vereins aber sei eine gewisse Obrigkeit, aus seiner Mitte gewählt, die seine Rechte nach Innen und Außen vertrete. Es stehe zwar fest, daß jedes Mal dieselben Personen wieder als Ordner der Versammlungen gewählt seien, aber dadurch eben, daß jedesmal gewählt worden, sei die Continuität ausgeschlossen. Die Einsammlung der Beiträge zur Bestreitung sei eine freiwillige gewesen und nicht in Folge eines Gesellschaftsgesetzes geschehen. Es habe keine eigene Finanzwirthschaft bestanden. Um nur ein Beispiel anzuführen: wenn in einer Gesellschaft zur Deckung der Kosten für die Tanzmusik und das Getränk gesammelt werde und aus dem Ergebnisse der Collecte Ueberschüsse verbleiben und nun beschlossen werde, dieselben bei einem künftigen vergnügten Zusammensein zu verwenden, werde man darum die Gesellschaft als einen geschlossenen Verein ansehen? Was Punkt 2 der Anklage anbetrifft, so müsse bestritten werden, daß die Statuten definitiv ausgelegt wären. Die Vertheidigung resumirt zum Beweise dessen die bezüglichen Auslassungen des Oberlehrers Witt und des Criminalpolizeicommissarius Jagielski. Ferner müsse behauptet werden, daß die Legalien in Coburg erfüllt worden. So lange der Polizeianwalt nicht das Gegentheil beweise, könne nur angenommen werden, daß das Statut in Coburg legitim zur Welt gekommen. Willkürlich könne dieses Kind in Königsberg nicht illegitim gemacht werden. Die Proclamation endlich sei nichts als ein Inserat der Hartung'schen Zeitung, gleichgiltig, ob es in deren Spalten selbst oder als Beilage zu ihr erschienen. Die Verantwortlichkeit für Erfüllung der gesetzlichen Formalitäten lag immer der Zeitung ob, nicht den Inserenten, die übrigens ihrerseits Alles dazu gethan hätten.

Der Richter sprach frei von der Uebertretung des Vereins-Gesetzes, setzte aber wegen Preßgesetzübertretung 1 Thlr. Strafe gegen jeden der 6 Angeklagten fest, indem er ausführte, daß die Constituirung eines Vereins nicht vorliege, daß, obwohl der überwachende Polizeicommissarius die Vermuthung gehegt habe, es solle ein solcher gegründet werden, die Absicht nicht erwiesen sei. Es seien nur einzelne freie Versammlungen ohne alle Einschränkung und zu beliebiger Zeit einberufen. Daraus, daß wiederholt dasselbe Comité gewählt worden, sei keineswegs zu folgern, daß es ein ständiges gewesen. Dagegen sei es als festgestellt zu erachten, daß die Angeklagten den gesetzlichen Preßvorschriften nicht entsprochen. Der Richter nimmt an, daß bei dem Druck des Statuts in Coburg nicht alle Formalitäten erfüllt seien. Der Beweis für die entgegengesetzte Annahme falle den Angeklagten zu. Auf dem Tische lagen die Statutbogen öffentlich aus. Eben so ist es Thatsache, daß sie unterschrieben und deshalb auch anzunehmen, daß sie gelesen wurden, denn wohl nur die Wenigsten würden einem Statut beitreten, das sie nicht kennen. Die Verbreitung habe somit stattgefunden und verantwortlich dafür sei nicht etwa nur Oberlehrer Witt, der die Schriften auf den Tisch legte, sondern das gesammte Comité, welches das stillschweigend genehmigte.

— Der 14 Jahresbericht über die Wirksamkeit des preußischen Provinzialvereins für Blinden-Unterricht zu Königsberg im Jahre 1860 weist nach, daß seit Begründung der Anstalt im Jahre 1846 bis zum Dezember 1860 158 Zöglinge in dieselbe aufgenommen und 119 abgegangen sind, so daß 39 und zwar 28 männliche und 11 weibliche am Schlusse des Jahres blieben. Von diesen waren 17 aus Städten, 16 aus Dörfern, 6 aus Gütern. 1860 wurden 14 Zöglinge aufgenommen und 9 entlassen; einschließlich derselben befanden sich im Laufe des Jahres 1860 48 Zöglinge in der Anstalt. In diesem Jahre ist im Unterricht namentlich viel Fleiß auf das Schreiben mit Hilfe des Hebold'schen Schreibe-Apparates verwandt worden, und zeigen die Proben von dem schönen Erfolge dieses Unterrichts. Die Einnahme für von den Zöglingen gefertigte Arbeiten beträgt pro 1860 1148 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. Aus dieser Einnahme ist der Anstalt nach Abzug der Unkosten 2c. 2c. ein Ueberschuß verblieben von 410 Thlr. 20 Sgr., wovon den Zöglingen an Prämien gezahlt wurden 144 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. In den Sparkassenbüchern sämmtlicher Zöglinge waren am Rechnungsschlusse des Jahres 1860 263 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf. Prämien eingetragen. Durch Kirchen-Kollecten sind im Jahre 1860 eingegangen 1002 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. Vermächtnisse sind im Jahre 1860 der Anstalt nicht zugewendet, dagegen sind Beiträge und Geschenke von Privatpersonen reichlich eingegangen, zusammen im Betrage von 2980 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 18. Juni 1861. Aufgegeben 2 Uhr 47 Minuten. Angekommen in Danzig 4 Uhr 5 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen niedriger, loco	41½	42	Preuß. Rentenbr.	97	97⅛
Juni	40¾	41	3½% Wstpr. Pfdbr.	84½	84¼
Herbst	42½	42⅝	Ostpr. Pfandbriefe	85¼	85¼
Spiritus, loco	17 7/12	17¾	4% Pos. Pfandbr.	—	92
Rüböl Herbst	11⅜	11 11/24	Franzosen	132¾	131½
Staatsschuldscheine	89	88¾	Nationale	58½	58¾
4½% 56r. Anleihe	102⅛	102⅛	Poln. Banknoten	86¼	85½
5% 59r. Pr. Anl.	107¼	107⅛	Petersburg. Wechs.	94⅝	94⅞
			Wechselc. London	6. 19⅞	6. 20⅛

Hamburg, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco 1—2 Rt niedriger, ab Auswärts flau. Roggen loco flau, ab Königsberg angetragen. Oel pr Oktober 25½. Kaffee bleibt gedrückt, es ist jedoch zu den gedrückten Preisen nur wenig am Markt. Zink stille.

Amsterdam, 17. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen unverändert, Termine flau. Raps November 70½. Rüböl Herbst 39. Frühjahr 1862 40.

London, 17. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Bester englischer Weizen einen bis zwei Schillinge niedriger als am vergangenen Montage, geringer unverkäuflich; alter fremder festgehalten. Andere Sorten einen bis zwei, Gerste einen, Hafer einen halben bis einen Schilling billiger.

London, 17. Juni. Börse unthätig. Consols 90¼. 1% Spanier 42½. Mexikaner 22½. Sardinier 78. 5% Russen 102. 4½% Russen 91.

Der Dampfer „Persia" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 17. Juni. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 17. Juni. Schluß-Course: 3% Rente 68,00. 4½% Rente 96,90. 3% Spanier 48¼. 1% Spanier —. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 511. Credit mobilier-Aktien 706.

ProduktenMärkte.

Danzig, den 18. Juni. **Bahnpreise.**

Weizen gut bunt, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/30—132/34 ℔ nach Qualität von 75/80—82½/85—87½/90—95/100 Sgr, ord. hellbunt krank 117/20—121/22—124/26 ℔ nach Qual. von 60/65—70/71½—72½/75 Sgr.

Roggen schwerer und leichter 51/50—45/44 Sgr. pr 125℔ mit ½ Sgr. Differenz pr ℔.

Erbsen von 45/50—52½/55 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/3—104/7℔ von 32—34—36—39—42 Sgr., große 102/106—108/110/112℔ von 35—38—39—40/42 Sgr.

Hafer von 23/24—28/29 Sgr.

Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: schön, aber kühl. Wind: N.

Bei fortgesetzt reichlicher Auswahl war auch am heutigen Markte die Stimmung für Weizen flau, und wenn auch 245 Lasten überhaupt gekauft worden sind, so konnte für die dafür bedungenen Preise im Allgemeinen kaum, im Speciellen für die gewöhnlichen und abfallenden Gattungen unbedingt nicht das gestrige Verhältniß erreicht werden. Ohnehin sind die Preise eines größeren Theiles des heutigen Umsatzes unbekannt geblieben, und demnach der Beurtheilung entzogen. Bezahlt ist für 128℔ ordinair bunt fl. 460, 130℔ bunt fl. 485, 130/1, 131℔ bunt fl. 505, 131℔ hellbunt fl. 530, 132℔ würdig, aber dunkel fl. 540, 131/2℔ gut bunt fl. 545, 133℔ hellbunt fl. 560.

Roggen 120℔ fl. 275 pr 125℔.

Spiritus ohne Zufuhr und ohne Geschäft. Auf Lieferung pr September-October sind 20,000 Quart zu 18¼ Rt gekauft.

Königsberg, 17. Juni. (K. H. Z.) Wind N. + 14. Weizen unverändert, flau, hochbunter 120—28℔ 78—92 Sgr., bunter 121—25℔ 72—83 Sgr., rother 122—26℔ 75—85 Sgr. — Roggen flau, loco 114—21—22℔ 40—48 Sgr. bez., Termine ferner weichend, 120℔ pr Juni 48 Sgr. Br., 47 Sgr. Gd., pr Juli 49 Sgr. Br., 47½ Sgr. Gd., pr Aug.-Septemb. und September-Oktober 49½ Sgr. Br., 48½ Sgr. G. — Gerste ganz vernachlässigt, kleine 100—3℔ 34—36 Sgr. bez. — Hafer stark weichend, loco 46—58℔ Zollgew. 25—26 Sgr. bez., 75—76℔ holl. 29 Sgr. bez. — Erbsen weiße Koch- 50—52 Sgr., weiße Futter- 45—48 Sgr., graue 51 Sgr. bez. — Bohnen 68 Sgr. bez. — Wicken 38 Sgr. bez. — Leinsaat mittel 104—5℔ 66 Sgr. bez. — Leinöl 10½ Rt pr Ctr. Br. — Rüböl 12 Rt pr Ctr. Br. — Leinkuchen 60—70 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus den 16 Juni loco gemacht 19¾ Rt ohne Faß, den 17. loco Verkäufer 20 Rt und Käufer 19½ Rt ohne Faß, Verkäufer 21 Rt mit Faß, pr Juni Verkäufer 20½ Rt mit Faß, pr Juli Verkäufer 20½ Rt mit Faß, pr August Verkäufer 21¼ Rt mit Faß. Alles pr 8000 % Tralles.

Stettin, 17. Juni. (Ostsee-Ztg.) An der Börse. Fast sämmtliche Artikel zu weichenden Preisen gehandelt.

Weizen loco gelber pr 85 ℔ 67½ — 80 Rt nach Qual. bez., 83/85℔ Juni 78, 77 Rt bez., Juni-Juli 78 Rt bez., 77 Rt Br., Juli-August 76 Rt bez., 75½ Rt Br., 75 Rt Gd., September-October 74½, 74, 73½, ¼, 73 Rt bez. — Roggen loco 80/81℔ pr 77℔ 39½—40 Rt bez., eine Ladung Vorpommerscher 80℔ 40½ Rt bez., 77℔ Juni-Juli 41, 40¾, ½, ¼, 40 Rt bez. und Gd., Juli-August 41, 40½ Rt bez. und Br., ¼ Gd., August-September 40¾ Rt Br., September-October 42, 41¾, ½, ¼, 41 Rt bez. und Gd., 41½ Rt Br., October-November 41¾ Rt bez., 40¾ Rt Br. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco 27—28½ Rt bez. — Erbsen, kleine Koch- 47 Rt bez., Futter- 44—46 Rt bez.

Rüböl schwach behauptet, loco 11 1/12 Rt bez., 11⅛ Rt Br., Juni-Juli 10 11/12 Rt bez., September-October 11¼ Rt bez. und Gd., 11⅓ Rt Br.

Spiritus loco mit Faß 18⅛ Rt bez., ohne Faß 17⅞ Rt bez., Juni-Juli 17¾ Rt bez., Juli-August 17⅝, ¾ Rt bez., August-September 18, 17⅞ Rt bez., September-October 17⅚, ¾, ½ Rt bez.

Berlin, 17. Juni. Wind: N.-O. Barometer 28⅓. Thermometer: 18° +. Witterung: sehr heiß.

Weizen pr 25 Scheffel loco 66 — 80 Rt — Roggen pr 2000℔ loco 41 — 41½ Rt, do. Juni 41¼ — 41½ — 41 Rt bez. und Gd., 41¼ Br., Juni-Juli 41¼ — 41½ — 41 Rt bez. und Gd., 41½ Br., Juli-August 41¾ — 41⅜ — 42 — 41½ Rt bez. und Gd., 41¾ Br., August-September 42½ — 42 — 42½ — 42 Rt bez. und Gd., 42¼ Br., September-October 42¾ — 42½ — 43 — 42½ Rt bez. und Gd., 42¾ Br., October 43 Rt bez., October-November 42⅝ — 43 — 42½ Rt bez. und Gd., 43¾ Br. — Gerste pr 25 Scheffel große 38 — 46 Rt — Hafer loco 21 — 26 Rt, pr 1200 ℔ pr Juni 21½ — 22 Rt bez., do. Juni-Juli 21½ — 22 Rt bez., do. Juli-August 22 Rt bez., do. September-October 22½ — 23 Rt bez. und Gd., October-November 22¾ Rt bez.

Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 11⅛ Rt Br., Juni 11 1/12 — 11⅛ Rt bez. und Gd., 11⅙ Br., Juni-Juli 11 1/12 — 11⅛ Rt bez. und Gd., 11⅙ Br., Juli-August 11 1/12 — 11⅛ Rt bez. und Gd., 11⅙ Br., August-September 11¼ Rt bez. und Gd., 11⅓ Br., September-October 11½ — 11 5/12 — 11 5/12 Rt bez. und Gd., 11½ Br., October-November 11⅓ Rt bez. und Gd., 11 5/12 Br. — Leinöl pr 100 ℔ ohne Faß loco 10¾ Rt

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17⅞ — 17 17/24 Rt bez., Juni 17⅔ — 17¾ Rt bez. und Br., 17⅔ Gd., do. Juni-Juli 17⅔ — 17¾ Rt bez. und Br., 17⅔ Gd., do. Juli-August 17⅔ — 17⅞ Rt bez. und Br., 17⅔ Gd., do. August 17⅞ — 17 23/24 Rt bez., do. August-September 17⅚ — 17 23/24 Rt bez., 18 Br., 17 11/12 Gd., September-October 17⅚—18 Rt bez. und Br., 17 11/12 Gd., October-November 17⅙ — 17 — 17 11/12 Rt bez. und Gd., 17¼ Br.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5¼ — 5¾ Rt, Nr. 0. und 1. 4¾ — 5½ Rt Roggenmehl Nr. 0. 3 11/12—3¾ Rt, Nr. 0. und 1. 3 5/12—3½ Rt

Vieh-Markt.

Berlin, 17. Juni. (B.- u. H.-Z.) Was unseren heutigen Viehmarkt anbetrifft, so war derselbe mit allen Viehgattungen genügend angefüllt, das Geschäft im Ganzen lebhaft, nur drückte sich der Preis bei Rindvieh gegen den der vergangenen Woche, weil heute nur ein kleiner Theil Rindvieh nach Hamburg verkauft wurde. Das Geschäft mit Schweinen wie mit Hammeln war im Verhältniß gut zu nennen, das mit Kälbern aber flau.

Vom 11. bis 17. Juni wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: Rindvieh: 1020 Ochsen und Kühe. Preise 9 — 12 — 15 — 17 — 19 — 20 Rt nach Qualität. Schweine: 1450 Stück. Preis 15—17—18 Rt nach Qualität. Hammel: 6530 Stück. Kälber: 1320 Stück.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 17. Juni: Wind: NO.

Angekommen.

J. A. Berg, 3 Brödre, Randers, Ballast.
J. Petersen, Magdalena, Heiligenhafen, —

Den 18. Juni. Wind: NNO.

G. Matson, Johanna Maria, Randers, Ballast.
F. A. Zimmermann, Union, Rotterdam, Schienen.
H. Benouf, Jane Morell, Havre, Brückentheile.
H. Larssen, Nordstjernen, Randers, Ballast.
J. Gronmeyer, Vorwärts, Liverpool, Salz u. Güter.

Gesegelt:

J. Kröger, Helix, Petersburg, Zucker.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 17. Juni. Wasserstand 4' 5".

Stromauf.

Chr. Krüger, C. A. Lindenberg, Danzig, Warschau, Cement, Marmor.
D. Bräunchen, B. Töplitz, — — Eisenwaare.
Liebsch, — — — Eisenplatten.
Thieme, — — — Eisenwaare.
Fr. Bredow, A. Makowski, — — Schienen.
Springborn, — — — —
Ziolkowski, B. Töplitz, Haussmann, Danz., Warschau, Eisw. u. Karden.
C. Gratz, A. Makowski, Danzig, Warschau, Schienen.
Jul. Klotz, Schilka u. Co. — Plock, Porzellanerde.
Radach, Haupt u. Findeisen, Thorn, Wloclawek, Cichorienwurzeln.
H. Liehn, C. Koch, H. Sehl und A. Pegelow, A. Makowski, Danzig, Warschau, Schienen.

Stromab: Last. Schffl.

J. Sikorowski, Gurrmann u. Schönwitz, Pultusk u. Plock, Danzig, C. G. Steffens, 2 L. 45 Schffl. Wz., 27 46 Rg.
Hellm. Budach, B. Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer, 42 30 do.
B. Jaworski, J. Gurrmann, Plock, Danzig, L. M. Köhne, 13 L. Rg. 10 — Erbs.
A. Krüger, Jackowski 2c. — — A. Makowski, 69 — Rg.
Sm. 2 Last 45 Schffl. Wz., 151 Last 16 Schffl. Rg., 10 Last Erbs.

Fondsbörse.

Berlin, den 17. Juni.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	128½	127½	Staatsanl. 56	—	101½
Berlin-Hamburg	116½	—	do. 53	98½	98
Berlin-Potsd.-Magd.	143	142	Staatsschuldscheine	89	88½
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	101¾	Staats-Pr.-Anl. 1855.	126	125
do. II. Ser.	91¼	90¾	Ostpreuss. Pfandbr.	85½	85
do. III. Ser.	91¼	90¾	Pommersche 3½% do.	89¾	89¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	119½	—	Posensche do. 4%	—	100¾
do. Litt. B.	108½	107½	do. do. neue	92¼	91¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	134	—	Westpr. do. 3½%	84½	84
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	86¾	do. 4%	—	95
do. 6. Anl.	101	—	Pomm. Rentenbr.	98½	98
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81	—	Posensche do.	95	94½
Cert. Litt. A. 300 fl.	94¼	—	Preuss. do.	97¼	96¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	93	Pr. Bank-Anth.-S.	123½	122½
Pfdbr. i. S.-R.	85¼	—	Danziger Privatbank	94½	—
Part.-Obl. 500 fl.	92½	—	Königsberger do.	—	89½
Freiw. Anleihe	102½	101½	Posener do.	87½	—
5% Staatsanl. v. 59.	—	—	Disc.-Comm. Anth.	85¼	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	—	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt	109½	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141¾	141½	Paris 2 Mon.	79¼	79⅛
do. do. 2 Mon.	140⅞	140⅝	Wien öst. Währ. 8 T.	72¼	72¼
Hamburg kurz	150½	150¼	Petersburg 3 W.	94½	94
do. do. 2 Mon.	149⅞	149⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	85	—
London 3 Mon.	6. 20¼	6. 20	Bremen 100 Rt G. 8 T.	109⅓	109½

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Heute Nachmittags 1¼ Uhr endete plötzlich ein sanfter Tod das theuere Leben unseres innig geliebten Vaters, Onkels, Schwieger- und Großvaters, des Bäckermeisters

Daniel Eichholtz

in seinem 79sten Lebensjahre am Lungenschlage. Tief betrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden.

Danzig, den 17. Juni 1861.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung in der Weichsel bei Neufähr und zwar auf der Strecke vom Grenzpfahl zwischen der Bohnsacker und Neufährschen Buhnen bis zum Ausfluß der Weichsel in die See, an welcher Fischerei die Neufährer Fischer gegen ein bestimmtes Entgelt Theil nehmen dürfen, auf 3 Jahre von Lichtmeß (2. Februar) 1862 ab, steht ein Licitations-Termin

am 17. August,

Vormittags 11 Uhr,

welcher um 12 Uhr geschlossen wird, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 12. Juni 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger Stadt-Obligationen zur Anleihe von 1853 werden veranlaßt, die Zinsen pro 1. Juli 1861, vom 3. Juli cr. ab, und jedenfalls im Laufe des genannten Monats von der Kämmerei-Haupt-Kasse gegen Einlieferung der Coupons in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 22. Dezember v. J. die Abholung des Nennwerths der zum 1. Juli cr. gekündigten Obligationen ebenfalls in dem obigen Zeitraum, hiedurch in Erinnerung.

Danzig, den 12. Juni 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das am Sonntage den 23. d. Mts. im Jäschkenthale stattfindende jährliche Volksfest gelten zur Aufrechthaltung der Ordnung, wie früher, folgende Bestimmungen:

1) Ohne besondere polizeiliche Erlaubniß dürfen weder im Jäschkenthaler Wäldchen, noch an irgend einem andern Orte, wo das Publikum verkehrt, Feuerwerkskörper oder Kanonenschläge abgebrannt werden.
2) Das Ausspielen von Waaren oder Genußmitteln durch Würfeln ist überall, auch in geschlossenen Gärten verboten.
3) Beim Fahren und Reiten in der Allee nach Langefuhr und durch Jäschkenthal ist die größte Vorsicht anzuwenden. Im Allgemeinen darf nur im mäßigen Tritt gefahren und geritten werden. Ueber Brücken, um die Straßenecken, und wo Menschen zahlreich versammelt sind, nur im Tritt.
4) Kein Fuhrwerk darf aufsichtslos auf der Straße stehen gelassen werden.
5) Sobald durch einen Kanonenschlag der Beginn des von der Festkommission veranstalteten Feuerwerks angezeigt worden ist, wird die Fahrpassage durch Jäschkenthal, von dem Schröderschen bis zu dem Spliedtschen Grundstücke gesperrt, und erst nach Beendigung des Feuerwerks wieder geöffnet.

Von dem Publikum wird mit Vertrauen erwartet, daß es sich in diese Anordnungen willig fügen und den speciellen Mahnungen und Weisungen der Polizei-Aufsichts-Beamten überall Folge leisten wird. Widersetzlichkeit gegen die letzteren wird mit sofortiger Verhaftung geahndet, jede andere Uebertretung aber gesetzlich gerügt werden.

Danzig, den 13. Juni 1861.

Königliche Commandantur.
(gez.) v. Gersdorff.

Der Polizei-Präsident.
(gez.) v. Clausewitz.

Bekanntmachung.

Die innerhalb des Amtsbezirks Mewe, dem Domainen-Fiskus zustehende Fischerei-Gerechtigkeit in dem Weichselstrom, und zwar in den beiden Strecken, a. von Jesewitz bis Mewe und b. von Mewe bis Insel Küche überall durch den ganzen Weichselstrom und in den Fersefluß bis zu den Broddnermühlen soll in Gemäßheit der Verfügung der Königl. Regierung in Marienwerder zum dritten Male im Wege der Lizitation an einen Meistbietenden ausgeboten werden, weil in den am 26. Febr. und 22. April c. abgehaltenen Terminen kein günstiges Pachtgebot erzielt worden ist.

Zu dem Behufe habe ich einen Termin auf den

27. Juni c.

im Geschäfts-Bureau des unterzeichneten Amts anberaumt und lade dazu Pachtliebhaber mit dem Bemerken ein, daß die Regeln der Lizitation und die speciellen Bedingungen hier in den Dienststunden zu jeder Zeit eingesehen werden können, und die Auswahl unter den drei Bestbietenden der Königl. Regierung in Marienwerder vorbehalten bleibt.

Mewe den 15. Juni 1861.

Königl. Domainen-Rent-Amt.
Herr.

Bekanntmachung.

Der auf den 1. Juli cr. in der Stellmacher Boehnig'schen Subhastations-Sache anberaumte Licitations-Termin wird hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 1. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

So eben traf ein:

Riehl, W. H.,

Die deutsche Arbeit.

Preis 1 Rt. 18 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in

Danzig, Stettin und Elbing.

Ein antiker nußbaumener mit vielem und schönem Schnitzwerk versehener 2thüriger Kleiderschrank steht zum Verkauf Häkergasse 60, 1 Treppe hoch, nach vorne.

Dichtungen von Rudolph Genée!

So eben erschien in Leipzig bei H. Hübner und ist in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben:

Große und kleine Welt.

Dichtungen
von
Rudolph Genée.

Erster Abschnitt: **Lyrisches.** (1—31.) Zweiter Abschnitt: **Vermischte Gedichte:** (Glaubensbekenntniß, Wein- und Freiheitslied, Mein Deutschland u. s. w.) Dritter Abschnitt: **Erzählende Gedichte:** (Der Sohn des Imam, das Stiergefecht u. s. w.) Die Geburt des Dichters.

Preis, elegant gedruckt und geheftet, 22½ Sgr.

Wir erlauben uns den Herren Landwirthen

Wood's zweispännige Grasmähemaschine,
(Preis 140 Thlr.)

von uns mit wesentlichen Verbesserungen versehen, zu empfehlen.

Einfach und solide construirt, erleidet diese Maschine nur wenig Abnutzung, und wird nur selten einer Reparatur bedürfen. Alle schneidenden Theile sind von Stahl, resp. Schmiedeeisen. Selbst auf den Wiesen befindliche Steine hindern die Arbeit der Maschine nicht. Die Leistung ist bei einem Manne Bedienung und Bespannung mit 2 Pferden 20 preußische Morgen täglich, so daß die Maschine im Verhältniß zur Handarbeit dem Besitzer täglich ungefähr 2 Rt. netto erspart und ihn außerdem unabhängig von zeitweiligem Arbeitermangel macht.

Wir sind darauf eingerichtet, jede Maschine vor dem Verkaufe einer practischen Probe in der Nähe unserer Fabrik zu unterwerfen.

G. Hambruch, Vollbaum & Co.,

[4840] Maschinen-Fabrikanten in Elbing, große Lastadienstraße No. 587.

Zu der am 26. Juni d. J.
wieder stattfindenden Ziehung der

großen hiesigen Staatsgewinn-Verloosung,

welche derart vortheilhaft für das spielende Publikum eingerichtet ist, daß unter 28,000 Loosen 14,800 mit Gewinnsten von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 117mal 1000 ꝛc. **zum Vorschein kommen müssen,** sind durch unterzeichnetes Handlungshaus ganze **Originalloose** à Rt. 12. — halbe à Rt. 6. — Viertel à Rt. 3. — gegen frankirte Einsendung oder Nachnahme des Betrags sofort zu beziehen. Pläne u. amtliche Ziehungslisten **gratis.**

[5063] **Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.**

Kaiserl. Königl. österr. fl. 100 Loose v. Jahre 1858.

Große Ziehung am 1. Juli 1861,

mit Gewinnen von fl. 250,000 200,000 50,000 40,000 20,000 10,000 ꝛc.

Niedrigster Treffer fl. 130,

sind zum billigsten Tagescourse, sowie auch nur für obige Ziehung giltig, per Stück **à Thlr. 3,** — per 6 Stück — **à Thlr 17,** — per 11 Stück **à Thlr. 30,** gegen Franco-Einsendung des Betrages oder Postnachnahme resp. Posteinzahlung zu beziehen bei

Albert David,
Staatseffecten-Geschäft in Frankfurt a./M.

P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [4788]

Ein Gasthof ersten Ranges, in einer Kreis- und Festungsstadt, so wie verschiedene Güter von 300—400 und 430 M., schön eingebaut mit herrsch. Häusern, sind billig, mit einer Anzahlung von circa 3000 Thlrn., zu haben. Ferner ein Rittergut von 2200 M. und eins von 5000 M., gleichfalls schön eingebaut, sind zu soliden Preisen käuflich durch die Güter-Agentur zu Goldap in Ostpreußen, Angerbergerstraße 402.

Düsseldorfer

Allgem. Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- u. Land-Transport.

Zum Abschluß von **See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungen zu mäßigen Prämien**

empfiehlt sich bestens

die Haupt-Agentur

Ad. Pischky,

Danzig, Hundegasse 48.

Auch nehmen Strom-Versicherungs-Anträge entgegen die Herren Agenten

Ph. Lebenstein, Dirschau,
M. Seeligsohn, Marienwerder,
Hermann Schleiff, Nakel.

Dampfbootgelegenheit für Passagiere von **Swinemünde** nach **Lübeck**
(Hamburg)

mit den Räderdampfern „Hansa" und „Riga und Lübeck" **jeden Montag Morgen von Swinemünde.** Passage-Preis I. Caj. 6 Rt., II. Caj. 4½ Rt., auf Deck 3 Rt. pro Person excl. Beköstigung.

Nähere Auskunft ertheilen

J. C. F. Thomsen in Swinemünde. **Heinr. Kuhr** in Stettin, Frauenstr. 11/12.

Regelmäßige Dampfschifffahrt

Danzig—Stettin

A. I. Schraubendampfer „**Colberg**",
Capt. **C. Parlitz.**

Abgang von Neufahrwasser am 6., 16. u. 26. jeden Monats. } früh Morgens.
„ „ Stettin am 1., 11. u. 21. jed. Mon. }

Cajütsplatz Rt. 3, Deckplatz Rt. 1½.

[4916] **Ferdinand Prowe in Danzig.**

Post-Papier [4793]

aus den besten rheinischen Fabriken in 70 verschiedenen Sorten, von 3 Rt. pr. dopp. Ries ab, incl. Firma-Stempel, empfehlen

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

Der anerkannt vorzügliche Stettiner

Portland-Cement

ist in Danzig nur allein zu kaufen bei

J. Robt. Reichenberg,

[4992] **Fleischergasse No. 62.**

Zur Destillation empfehle ich meine doppelt geglühte und gemahlene Holzkohle.

Langfuhr No. 53. **J. A. Adler.**

Den 8. und 9. Juli c.

findet die Ziehung zweiter Abtheilung der vom Staate garantirten 51. Braunschweiger Prämienziehung, welche in noch 5 Abtheilungen eingetheilt ist, statt.

Die grösste Prämie beträgt ev.

100,000 Thlr. Pr. Crt.

1 à 60,000,	1 à 40,000,	1 à 20,000,
1 à 10,000,	1 à 5000,	5 à 4000,
1 à 3000,	1 à 2500,	3 à 2000,
5 à 1500,	4 à 1200,	34 à 1000,
5 à 500,	44 à 400,	5 à 300,
64 à 200,	122 à 100,	220 à 50 und

ca. 9600 à 40 Thlr. Pr. Crt.

Zu dieser höchst vortheilhaften Prämienziehung empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete Original-Actien zu folgenden Preisen:

ganze à 10 Thaler Preuss. Crt.
halbe à 5 „ „ „
viertel à 2½ „ „ „

Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss auf das prompteste ausgeführt und nach Ziehung die amtlichen Listen sofort zugesandt.

B. Silberberg,
gr. Bleichen No. 54,
HAMBURG.

[5122]

Ein Grundstück mit beliebtem Vergnügungslokal, ⅛ M. von einer größeren Provinzialstadt, an d. Chaussee u. einem schiffbaren Flusse, romantisch gelegen, bestehend aus 1 großen mass. neuen Saal mit Orchester, daran stoßendem Restaurations- und Wohngebäude, welches eine geräumige Familienwohnung, mehrere Zimmer zum Vermiethen, Logiren und Küche enthält; ferner mehreren Stallgebäuden u. Speicher, 10 M. Gemüse- und Gartenland, darunter ein großer Garten mit Sommertheater, Orchester, Baum- und Blumengruppen und Laubgängen, soll nebst gutem u. komplettem Invent. baldigst zu mäßigem Preise mit 2 bis 3 m. Anz. verkauft werden. Verkehr blühend, Umsatz bedeutend. Es gehört dazu die Fährgerechtigkeit über den Fluß. Gebäude unter Steindach in vorzüglichem Bauzustande, das Grundstück eignet sich auch zu jeder anderen gewerblichen Anlage. Offerten nimmt der Unterzeichnete im Auftrage des Besitzers franco entgegen.

Brachvogel, Justizrath zu Bromberg.

Geheime und Geschlechts-Krankheiten,

sowie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindsucht** ꝛc. heilt brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann,** Wien, Stadt Nr. 557.

Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten** ꝛc. gegen Einsendung von 1 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Die

Wasserheil-Anstalt Eckerberg bei Stettin

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet.

Sie empfiehlt sich durch eine große Anzahl im Walde vertheilter Bergquellen von verschiedenartigem Gehalte und verschiedener Temperatur, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die zugleich anmuthige Lage auf der Höhe und ein umgebender Kiefernwald nur schaffen kann, durch bequeme Einrichtungen **und vor Allem durch eine rationelle Heilmethode.**

J. Vieck,

[4572] Arzt und Besitzer der Anstalt.

Der landw. Verein zu Hohenstein

wird am

Donnerstag, den 20. d. Mts., Vormittags,
ein Probemähen mit der

Wood'schen zweispänn. Grasmähemaschine

veranstalten, wozu ergebenst einladet.

Hohenstein, den 15. Juni 1861.

Der Vorstand.

Ein durch die besten Zeugnisse empfohlener verheiratheter Forstschreiber (auf Forstversorgung dienend und der polnischen Sprache mächtig) sucht ein Unterkommen in gleicher Eigenschaft. Näheres in der Expedition d. Zeitung unter Adr. P. K. 5129.

Für ein hiesiges Commissions-, Speditions- u. Getreide-Geschäft wird ein Lehrling mit der nöthigen Schulbildung versehen, gesucht. Selbstgeschriebene Anmeldungen werden unter Adr. P. X. 5132 von der Expedition dieser Zeitung in Empfang genommen.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspector kann eine selbstständige und dauernde Stellung erhalten; ferner werden einige Oek.-Eleven gesucht durch den Kaufmann **W. Matthesius** in Berlin.

Ein im frequentesten Theile der Langgasse neu ausgebautes Ladenlokal (Bel-Etage) ist zum 1. Aug. oder Oct. c. zu vermiethen. Refl. wollen Adr. unter 100 in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

Turn- und Fecht-Verein.

Turn-Uebungen: Montag und Donnerstag, Abends von 7—9 Uhr.

Fecht-Uebungen: Mittwoch, Morgens von 6½—8 und Sonnabend, Abends von 7½—9 Uhr.

Anmeldungen werden im Uebungslocale auf dem Stadthofe in der Uebungszeit angenommen.

Der Vorstand. [4807]

Seebad Brösen.

CONCERT

Mittwoch, den 19. d. M. vom Trompeter-Corps des 1. (Leib-) Husaren-Regiments No. 1. **F. Keil.**

---

25 Thaler Belohnung.

Gestern Abend, nach Ankunft des letzten Bahnzuges, ging ich vom Bahnhofe durch das Leegerthor, um durch das Ravelin nach Petershagen in meine Wohnung zu gelangen. In der Mitte des Ravelin überfielen mich plötzlich drei Männer, rissen mich zur Erde und während der Eine mich am Boden festhielt, der Andere mir den Hals zudrückte, riß der Dritte mir aus der Seitentasche des Rockes meine Brieftasche, welche unter anderen folgende Werthpapiere enthielt: einen Einhundert-Thalerschein, einen Fünfzig-Thalerschein, vier Fünfundzwanzig-Thalerscheine und zwei Zwanzig-Thalerscheine. Wer mir über die Thäter Auskunft verschafft, daß ich sie gerichtlich belangen kann, dem sichere ich obige Belohnung zu.

Heinrich Roesler,
Fleischermeister in Petershagen.

Eine gute Belohnung

demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meiner mir am 17. d. Mittags verschwundenen **hellbraunen Windhündin** verhilft. Schwarz lackirtes Halsband mit Silberbeschlag, eingravirt: **Rue Vivienne, Paris.**

Warnung.

Vor dem Ankaufe wird streng gewarnt.

Herrmann Geber, Langgasse 18.

Angekommene Fremde.

Am 17. Juni.

Englisches Haus: Kgl. Kammerherr Graf Kayserling a. Schloß Neustadt. Rittergtsb. Mankiewicz a. Janitschau. Pr. Lieut. Timm a. Langefuhr. Entrepreneur Tissier a. St. Petersburg.

Hôtel de Berlin: Rittergtsbes. Winicke a. Wittenau. Gutsb. Janzen a. Spangau. Kaufl. Michaelis, Rosenwalde u. Rentier Thiel a. Berlin. Schorse a. Fürstenwalde. Particulier Langhoff a. Stettin.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Eckerlin a. Tilsit. Partikulier Reuter a. Berlin. Fabrikant Hagedorn a. Hamburg. Kaufl. Falk a. Mainz, Zander a. Calcutta, Mövius u. Kühne a. Leipzig, Leutner a. Sonneberg, Leberenz a. Magdeburg, Wölbrück a. Bremen.

Walter's Hotel: Frau Landräthin Blindow n. Frl. Tochter a. Berent, Kaufl. Mendel a. Berlin, Schröder a. Nordhausen, Becker a. Mewe, Lazarus a. Culm.

Schmelzer's Hotel: Frau Amtmann Schmidt a. Therwisch. Kaufl. Buchholz a. Stettin, Kurth, Salzmann u. Fabrikbes. Krefft a. Berlin. Fabrikb. Behrendt a. Gütersloh.

Deutsches Haus: Post-Sekr. Sakowski n. Fam. a. Berent. Kaufl. Busch n. Fam. a. Putzig, Meyer a. Berlin. Gutsbes. v. Ladokowski a. Posen. Rentier Wöllke a. Pol. Krone.

Hotel de St. Petersburg: Kaufl. Kallmann a. Nakel, Muterby a. Elbing, Ens a. Rothebude, Müller a. Marienburg, Dotherz n. Frl. Tocht. u. Oeconom Türone a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
17	4	336,75	11,8	NO. windig; Zenit hell, Horiz. bew.
18	7½	338,45	9,7	N. mäßig; leicht bewölkt.
	12	338,36	11,1	NNO. ruhig; hell und schön.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.